

Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1962-1963)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

chen werden, als dieser nicht gemeinsam mit bürgerlichen Kriminellen in einer bürgerlichen Strafanstalt verbüßt werden muß. Ein Rechtsvorteil liegt auch darin, daß die Löschung des Urteils im Strafregister statt nach 10 schon nach 5 Jahren seit dem Ende der Strafverbüßung verlangt werden kann.

Die permanenten Kader des Militärstrafdetachementes werden vom Festungswachtkorps gestellt. Der menschlich aufgeschlossenen, fachlich tüchtigen Leitung ist es in den 20 Jahren seines Bestehens gelungen, den Gutsbetrieb nicht nur zu einem landwirtschaftlichen Musterbetrieb auszugestalten, sondern ihn auch zu einer Stätte wertvoller Nacherziehung von Unteroffizieren und Soldaten zu machen, die, trotzdem sie mit dem Militärstrafrecht in Konflikt geraten sind, dieser privilegierten Form der Strafverbüßung als würdig befunden wurden.



Presse + Propaganda

Presse- und Propagandakommission

Die zweite Sitzung der PPK fand am 27. Oktober 1962 in Bern statt. Der Vorsitzende freut sich, in Anbetracht der wichtigen Geschäfte die Kommission pünktlich und vollzählig begrüßen zu können und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß speditive Arbeit geleistet werden kann. – Das Protokoll der ersten Sitzung vom 23. Juni 1962 wird diskussionslos genehmigt. – Das Preisausschreiben über die geistige Landesverteidigung wurde der gesamten Schweizer Presse zur Veröffentlichung übergeben; die Sektionen unseres Verbandes wurden ebenfalls damit bedient. Eine siebenköpfige Jury wird zu gegebener Zeit ihres Amtes walten, und es konnten hiefür bekannte Persönlichkeiten deutscher, welscher und italienischer Zunge gefunden werden.

Bis zur Stunde liegen leider nur sieben Eingaben vor, was veranlaßt, die Propaganda für dieses sicher wertvolle Thema erneut an die Hand zu nehmen. Der Zentralvorstand soll um eine Verlängerung der Eingabefrist bis zum 15. Februar 1963 angefragt werden. Alle Sektionen werden mit einer entsprechenden Beilage aufgefordert, in ihren eigenen Reihen für diese Sache erneut zu werben und speziell die örtliche Presse zur nochmaligen Veröffentlichung des Wettbewerbes einzuladen. Dasselbe soll auch auf die anderen militärischen Verbände ausgedehnt werden. – Die Werbung neuer und vor allem junger Unteroffiziere ist gegenwärtig in Prüfung, und es soll, stets der gegenwärtigen Zeit und Generation angepaßt, das Allermöglichste getan werden. Als Mittel zum Zweck ist die Herausgabe einer neuen Werbebroschüre, die, nach modernsten Grundsätzen redigiert, zum Erfolg mithelfen soll. – Unser Verbandsorgan «Schweizer Soldat» hat sich in den letzten Jahren in allen Belangen stark entwickelt. Als Fachzeitschrift über alle aktuellen militärischen Fragen, sollen in Zukunft vermehrte Anstrengungen unternommen werden, um die Auflage unserer Wehrzeitung zu vergrößern. Die nächste Sitzung der PPK wird sich ausschließlich mit der Werbung neuer Mitglieder, den vorliegenden Entwürfen einer geeigneten Werbebroschüre sowie der Verbreitung des «Schweizer Soldat» befassen. – Vom allgemeinen Programm der Hundertjahrfeier unseres Verbandes im Jahre 1964 wird mit Genugtuung Kenntnis genommen. Die PPK wird sich zu gegebener Zeit in das Geschehen einschalten. Ein spezieller Film über die Arbeit des SUOV im Dienste unseres Landes wird gegenwärtig geprüft, und man hofft, damit unter anderem auch an die Öffentlichkeit gelangen zu können. – Allgemein wird begrüßt und zur Kenntnis genommen, daß der Armee anlässlich der Landesausstellung 1964 in Lausanne der ihr zukom-

mende Platz im Ausstellungsgelände eingeräumt werden konnte. – Die nächste Sitzung der PPK findet über das Wochenende vom 9./10. Februar 1963 in Freiburg statt. Danach werden alle Unterverbände und Sektionen in Sachen Presse, Propaganda und Werbung mit entsprechenden Unterlagen bedient und zur eifrigen Mitarbeit speziell auf diesem Gebiet aufgefordert. -sta-



Sektionen

Kombinierte Felddienstübung militärischer Verbände mit dem Zivilschutz

Samstag, 20. Oktober 1962, führten unsere Kameraden am Bodensee eine Felddienstübung durch, die verschiedene neue Aspekte aufwies. Wir veröffentlichen den nachfolgenden Bericht in der Meinung, daß er die Sektionen veranlassen könnte, ebenfalls neue Wege zu suchen.

Kurz nach Mittag begann die erste Phase der kombinierten Felddienstübung mit den Unteroffiziersvereinen Arbon und Romanshorn, den FHD-Sanitätsfahrerinnen, dem Panzerattrappendetachment Thun und der Gruppe Sanität des Zivilschutzes Romanshorn, verstärkt durch Mitglieder des Samaritervereins Romanshorn. Vorerst galt es, den Kommandoposten eines Territorialpostens im Turnhallekeller zu organisieren; dann mobilisierten die Sanitätsfahrerinnen beim Pistolenhaus Monrüti, organisierten sich die Funker und Panzerattrappenfahrer beim Bauamtsmagazin. Kurz nachher fanden sich die Angehörigen des Sanitätsdienstes des Zivilschutzes und des Samaritervereins Romanshorn bei der Sanitätshilfsstelle im Keller des Sekundarschulhauses ein. Ein geschäftiges Treiben setzte ein, bis das erforderliche Material, das durch eine Materialgruppe des UOV Romanshorn bereits am Vormittag in Frauenfeld gefaßt und auf die verschiedenen Sammelplätze transportiert worden war, übernommen und auf die Mannschaften verteilt war. Die FHD-Sanitätskolonne errichtete im Wald hinter dem Scheibenstand Monrüti den Fahrzeugpark und erwartete weitere Befehle vom Kommandanten des Sanitätsdienstes, um sofort für den Mannschafts-, Material- und Verwundetentransport eingesetzt werden zu können. Die Uebermittler versahen die ersten Bereitstellungsräume und Kommandoposten der eingerückten Einheiten mit Funkverbindung, während der Sanitätsdienst bereits den ersten Auftrag auf Grund folgender Uebungsanlage erhielt. Rote Truppen überschritten vor drei Tagen die Zonen-grenze. Die schweizerische Armee und der Zivilschutz sind mobilisiert. Der rote Gegner versuchte, in die Schweiz auszuweichen zu können und griff nach Abweisung dieses Begehrens unsere Truppen im Raume der Bündertäler an. In der Nacht zum Freitag wurden rote Fallschirmtruppen im Raume zwischen Sitter und Bodensee abgesetzt. Im Raume Romanshorn lag am Samstagmittag um 1600 ein Zug motorisierte Füsiliere mit einem leichten Panzerzug (UOVR und Pz.Attr.Det.) im Dorfkern bereit, um gegen allfällige Luftlandetruppen eingesetzt zu werden. Die Sanitätsabteilung des Zivilschutzes, der Samariterverein Romanshorn und die FHDTrsp.Kol. sind einsatzbereit in den zugewiesenen Räu-



Das Gesicht des Krieges

Straßen- und Häuserkämpfe gehören von jeher zu den erbittertsten Formen der Kriegführung. Unsere Aufnahme stammt aus dem Koreakrieg und zeigt eine Szene aus dem Endkampf um Süul, das von den UNO-Truppen zurückerobert wurde. Photopress

Nicht erst, wenn erhöhte Gefahr besteht; immer muß der Schweizer an seine militärische Abwehrbereitschaft denken.

Oberstdivisionär Schumacher

men. Die Sanitätshilfsstelle ist eingerichtet.

Auf Grund eingegangener Meldungen erfolgten kurz darauf Einflüge von Helikopterverbänden im Raume Uttwil-Roggwil. Der Det.Kdt. der Kampfgruppe Romanshorn entschloß sich, sein Detachement in den Raum Hungerbühl zu verschieben, um von dort aus Richtung Langgreut-Wilen aufzuklären und schließlich weiter vorzustoßen. Die Sanitätsabteilung erhielt den Auftrag, im Raume Hungerbühl eine Verwundetensammelstelle zu erstellen. Die erste Kontaktnahme mit dem luftgelandeten Gegner (UOV Arbon) fand im Raume Wilen statt und ergab die ersten Verwundeten. Die Sanitätsabteilung erhielt unverzüglich mittels Funk Meldung, daß im Raume Wilen zwei Verwundetennester errichtet wurden und sich dort Verwundete befinden. Der Kommandant der Sanitätsabteilung schickte darauf zwei Gefechts-sanitätspatrouillen aus, um die Verwundeten zu übernehmen, und organisierte mit der FHD Transportkolonne den Abtransport in die Sammelstelle und nach erfolgter Triage (Scheidung von Leicht- und Schwerverwundeten) den Abtransport in die Hilfsstelle.

Inzwischen war die Blaue Partei weiter vorgestoßen, bis sie auf starken Gegner in Wilen selber stieß. Es war für den Det.Führer der Kampfgruppe nicht leicht, seine weiteren Dispositionen zu treffen, da laufend Ausfälle durch Verwundete seinen Mannschaftsbestand schmälerten. Die Sanitätsabteilung mußte ihre Verwundetennester weiter an die Front verlegen und hatten Gelegenheit, im heftigen Feuer der Panzerkanonen und automatischen Waffen eine Nase voll echter Gefechtsatmosphäre zu nehmen.

Inzwischen wurde durch die Kommando-stelle Atombereitschaft befohlen. Die Kampfgruppe bezog ihre Stellungen von natürlichen Deckungen und machte sich bereit, bei einem allfälligen Atomblitz sofort in Deckung zu gehen. Die Sanität und der rückwärtige Dienst trafen ebenfalls die notwendigen Dispositionen (gemäß Uebungsbestimmung konnte der Sanitätsdienst ungeachtet der drohenden Atomgefahr weiter arbeiten). Ein rosaroter Blitz mit Donnerschlag und anschließender Rauchpilzentwicklung zeigte kurz darauf die erfolgte Atomexplosion an. Die Truppe arbeitete demzufolge nun im Atomanzug (Gasmasken, Zelt) weiter und machte sich sofort bereit, einen allfälligen angreifenden Gegner wirksam bekämpfen zu können. Verschiedene Kämpfer mußten nach der Atomexplosion mit Verbrennungen durch den Sanitätsdienst betreut werden. Als der Gegner schließlich zu einem Stoß ansetzte, entbrannte ein heftiger Kampf um einzelne Häuser von Wilen, bis schließlich nur noch drei Mann unverletzt übrigblieben und die Blaue Partei als aufgerieben bezeichnet werden mußte.

25 Funkgeräte bildeten verschiedene Uebermittlungsnetze und verbanden die verschiedenen Gruppen, Stellen und Posten untereinander, so daß das ganze Meldewesen über Funk abgewickelt

werden konnte. Defekte an den Ambulanzfahrzeugen der Trsp.Kol., Brücken- und Straßensprengungen sowie Ausfall von verwundeten Fahrerinnen erschwerten den Rücktransport der Verwundeten. So war es keine Seltenheit, daß Verwundete über zwei Stunden benötigten, um in der Hilfsstelle einzutreffen.

Die Uebung, die fast ausschließlich im Zeichen der Kameradenhilfe stand und speziell auf die Organe des Sanitätsdienstes zugespißt war, stand unter der bewährten Leitung von Oblt. Vogel, dem ein Stab von Schiedsrichtern und Fachberatern (Sanität, Uebermittlung, Transport) zur Seite stand; sie darf als wohl-gelungen betrachtet werden.

DU hast das Wort

Verdienstorden auch für den Schweizer Wehrmann?

(siehe Nr. 6/62)

Wir haben uns auch mit diesem Gedanken beschäftigt und uns gefragt, ob dem Schweizer Wehrmann nicht recht ist, was dem andern billig. Spornat das Verleihen von Orden nicht viel eher zu Einsatz und Tapferkeit an, und ist es nicht allein schon deswegen gerechtfertigt? Fühlen wir uns doch nicht besser als der Ausländer, und seien wir nicht so unrealistisch! Das Verleihen von Dienstorden hat sicher mehr Vor- als Nachteile! Stammrunde

Kampfanzüge für 60 Millionen Franken

Zur Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung.

H. A. Wir haben im «Schweizer Soldat» kürzlich in Wort und Bild eingehend über die Schießschule Walenstadt berichtet und auch die Versuche erwähnt, die mit Bekleidung und Ausrüstung gemacht werden. Im Feuer der Truppenversuche standen damals auch der neue Kampfanzug der Armee und eine Pelérine. Unsere Leser werden sich bestimmt noch an die veröffentlichten Bilder erinnern. Die Versuche standen damals kurz vor dem Abschluß, denen nun im September die Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung zur Beschaffung von Kampfanzügen für die Armee im Kostenbetrag von 60 Millionen Franken folgte. Der Bundesrat stellt das Begehren in den Rahmen der Armeereform, um dann den Werdegang des Kampfanzuges zu erwähnen, den Anzug selbst zu beschreiben, Richtlinien für dessen Abgabe sowie einen finanziellen Überblick zu geben. Er erwähnt, daß die Beschaffung des Kampfanzuges durch die Einführung des Sturmgewehres notwendig wurde und einem durch die Truppe mit Nachdruck geäußerten Wunsch entspricht. Unsere Wehrmänner haben den neuen Kampfanzug anlässlich der Umschulung auf das Sturmgewehr kennen und schätzen gelernt. Es wird erwartet, daß seine Einführung die Einsatzbereitschaft unserer Infanterie, der Mechanisierten und Leichten Truppe verbessert. Der Bundesrat erwartet, daß die Botschaft von den beiden Räten in der Wintersession 1962 behandelt und verabschiedet wird, damit in der Lieferung keine Verzögerungen eintreten, was auch finanzielle Konsequenzen zur Folge hätte.



rungen eintreten, was auch finanzielle Konsequenzen zur Folge hätte.

Der Werdegang des Kampfanzuges

Über die Entwicklung des Kampfanzuges heißt es in der Botschaft:

«Wenige Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges konnte festgestellt werden, daß in fast allen ausländischen Armeen, gestützt auf die im Kriege gewonnenen Erkenntnisse, besondere Gefechtsanzüge und geeignete Gefechtspackungen zur Einführung gelangten. Wir haben diese Vorgänge aufmerksam verfolgt. Praktisch sind alle in Frage kommenden Arten von Kampfanzügen und Packungen auf ihre Zweckmäßigkeit für schweizerische Verhältnisse geprüft worden. Es zeigte sich dabei eindeutig, daß es nicht angeht, ein ausländisches Modell für unsere Bedürfnisse zu übernehmen, da die Bewaffnung und Ausrüstung unserer Wehrmänner von denjenigen des Auslandes abweichen.

Nach eingehender Auswertung der im Ausland gewählten Lösungen wurde im Jahre 1955 ein schweizerischer Kampfanzug entwickelt, der vorerst lediglich als Tarnanzug gedacht war und zusammen mit der Gefechtspackung getragen werden sollte. Mit verschiedenen Modellen dieses Tarnanzuges wurden im Jahre 1956 die ersten Tragproben durchgeführt; die Versuchsergebnisse führten zu Beginn 1957 zur Auswahl eines bestimmten Typs und zur Fabrikation von 100 Stück für Versuchszwecke in kleinerem Rahmen. Die im Verlaufe des Jahres 1957 mit dem ersten Modell gesammelten Erfahrungen zeigten, daß sich die Lösung mit einem reinen Tarnanzug und davon getrennter Gefechtspackung in der Praxis nicht bewährt, sondern daß ein Kleidungsstück gesucht werden mußte, welches sowohl Tarnanzug als auch Gefechtspackung ist. Man stellte die Forderung auf, daß der Kampfanzug dem Wehrmann erlauben soll, alles für den Kampf Unentbehrliche bequem und auf praktische Art mitzutragen, ohne dabei durch Tragriemen und zusätzliche Packungen behindert zu sein. Im Hinblick darauf konnte bei der Sturmgewehrbeschaffung auf die Herstellung besonderer Tragtaschen für die Sturmgewehr-magazine verzichtet werden; die Folge ist nun freilich die, daß der Sturmgewehr-träger mit dem Kampfanzug ausgerüstet werden muß, weil er anders die Munition nicht mittragen könnte und damit nicht gefechtsbereit wäre. Mit dem erwähnten Ziel wurden im Jahre 1958 200 Kampfanzüge beschafft. Sie wurden in den Sommerrekrutenschulen der Infanterie und in der Schießschule Walenstadt ausprobiert. Ende 1958 konnte das Modell weitgehend festgelegt werden; zur Abklärung von Einzelheiten (Anordnung der Taschen, Zweckmäßigkeit der Verschlüsse, Festlegung der Größensor-